



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 77. Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 5. Juli

Einrückungspreis der Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. 1890.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ nehmen fortwährend alle Agt. Postämter und Postboten entgegen.

Am tliches.

A. Amtsgericht Nagold.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Uebertragen wurde die erledigte Stelle des dienst-aufsichtführenden Amtsrichters bei dem Amtsgericht Eßlingen dem Oberamtsrichter Schwarzmann in Dorb.

Wenorden: Wilhelm Kähler, gewel. Traubenwirt in Calw; Kaufmann Lupp, Reutlingen; Kaufmann Pander, Münsberg-Waiblingen; Oberamtmann a. D. v. Kirn, Cannstatt; Sägmühlebesitzer Schwend, Hall; Schwannwirt Häpfler, Weingarten.

Der Erlkönig Milan

Scheint jetzt schon lebhaft zu bedauern, daß er vor seinem Sohne niederkniet, diesem als König gehuldigt, und daß er sich selber von einer vorübergehenden Mißstimmung hat verleiten lassen, die Fäden der Regierung zum Spielzeug der Parteien werden zu lassen. In diesem Sinne wenigstens läßt sich allein sein gegenwärtiges Auftreten in Belgrad erklären, in dessen Mauer er nun wieder weilt und woselbst gegenwärtig auch seine geschiedene Gattin Natalie sich aufhält.

Der König beteiligt sich weit mehr am öffentlichen Leben, als es der Würde eines zurückgetretenen Monarchen dient. Er kritisiert in härtester Weise die Maßnahmen der gegenwärtigen radikalen Regierung und steht mit dieser auf vollem Kriegsfuß. Er erklärte bei einem Gastmahl, das die Belgrader Professoren ihm zu Ehren gaben, er sei ein unbedingter Gegner der Radikalen und wäre zurückgetreten, weil diese auf verfassungsmäßigem Wege ans Staatsruder gelangt seien. Nun, König Milan hatte selbst kurz zuvor diese Verfassung gegeben, und zwar um recht volkstümlich zu erscheinen, was ihm auch kurze Zeit hindurch gelang. Er brauchte damals diese

Volkstümlichkeit sehr nötig als Gegengewicht gegen die starken Sympathien, welche sich im Lande für seine geschiedene Gattin zeigten.

Milan wurde damals die Geister, die er gerufen hatte, nicht wieder los. Der Radikalismus, der stark nach der russischen Seite neigte, gewann gewaltig an Terrain. In Serbien entstand eine Feindschaft gegen Oesterreich, die . . . nicht ganz uneigennützig war. Die Gruppe der österreichischen Länderbank hatte Serbien mit Eisenbahnen versehen, hatte Landstraßen gebaut, Bergwerke erschlossen und das Militär ausgerüstet. Natürlich ihun Dank-institute so etwas nicht um einen schönen Dank; sie suchten ihren Profit dabei. König Milan und die frühere fortschrittliche Regierung mögen sich nun mit den Wiener Finanzleuten zu tief eingelassen, diesen zu weit gehende Zugeständnisse gemacht haben, kurz und gut: im ganzen Lande erhob sich ein Schrei des Unwillens gegen die Länderbank und gegen Oesterreich überhaupt.

Die natürliche Folge davon war die stärkere Anlehnung Serbiens an Rußland. Nachdem die Regentschaft eingesetzt war, fühlte sich der russische Gesandte in Belgrad, Herr v. Persiani, als Herr der Lage. Die Königin Natalie kehrte aus Rußland zurück und zwar nicht nur zum vorübergehenden, sondern zum dauernden Aufenthalt. Die Damen der Hauptstadt bewiesen ihr die zärtlichste Sympathie und die Regierung zeigte sich kavalleremäßig; sie räumte der geschiedenen Gattin Zusammenkünfte mit ihrem Sohne, dem jungen König Alexander, ein, ohne daß Milan seine Zustimmung gegeben hatte, was ihm eigentlich ausdrücklich vorbehalten war.

Jetzt frondiert Milan gemeinsam mit den Belgrader Professoren. Es läßt sich denken, in wie unangenehmer Lage sich demgegenüber Regentschaft und Regierung befinden. Der König Alexander ist noch ein Kind, seine Mutter weilt in Belgrad und spielt rücksichtslos und mit Geschick die Rolle einer in ihren heiligsten Rechten gekränkten Frau, und auch der Vater,

der Erzieher des königlichen Sohnes, weilt da selbst, um aller Welt zu verkündigen, daß die jetzige Regierung nichts taue, daß er s. Z. alles viel besser gemacht habe und daß sich das Land in einer Krise befindet.

Erklärlicherweise verfolgt man von Wien und Petersburg aus den Gang der Belgrader Dinge mit gespannter Aufmerksamkeit. Ein erkennbarer Eingriff von außen her wird und kann natürlich nicht erfolgen, desto energischer wird aber hinter den Kulissen intriguiert. Es ist gut, daß „Madame Reschko“, die Erbkönigin, eine Russin ist und beim Zaren in hoher Gunst steht, sonst wären die Aussichten des Fürsten Karageorgiwitsch, Schwiegersohnes des Fürsten von Montenegro, auf den serbischen Königsthron die besten, obwohl sich der Herr Schwiegervater, Fürst Nikita, selbst Hoffnung macht bezüglich einer Vereinigung der Königskrone Serbiens und des Fürstenthums von Montenegro auf seinem Haupte. Zwischen Serbien und Montenegro steht Oesterreich und Ungarn in Bosnien Schildwacht. Hätte es sich bewahrheitet, daß der Battenberger zum Statthalter Bosniens und der Herzegowina bestimmt worden wäre, dann würde das Intrigenstück, welche sich „Balkanfrage“ betitelt, einen Grad von Spannung erreicht haben, der zweifellos seinen Schlußeffekt in einem neuen Völkermorden gefunden hätte.

Deutscher Reichstag.

Am Montag wurde von einem sichtlich beschlunfähigen und ermüdeten Hause der Rest des zweiten Nachtragsetats ohne weitere Zwischenfälle erledigt. Mit Spannung erwartete man nur die Vorlage betr. das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, über welche nur eine einmalige Beratung stattfinden sollte. Indessen ward auf Antrag des Freiherrn v. Heeremann die Vorlage ohne jede Debatte einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen, nachdem Staatsminister v. Bötticher vorher den Wunsch ausgedrückt hatte, daß die Kommission ihre Arbeiten noch vor der Vertagung erledigen und

Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Katharina hatte wie beschwörend die Hand ausgestreckt, der Oberkörper war zurückgebeugt, aus ihren Augen schossen drohende Blicke, ihre hübschen Gesichtszüge hatten sich bis zur Häßlichkeit entstell. So stand sie da, wie das Bild einer Rachegöttin.

Erst nach einigen Minuten strich sie die dunklen Locken von der zusammengezogenen Stirn und verließ die Stelle, wo ihre Nachgedanken sich in laute Worte umgesezt, durchwanderte jetzt auch die anderen, mit gleichem Luxus ausgestatteten Gesellschaftsräume, wobei sie mehrmals vor sich hinflüsterte: „Und alles das wird doch noch mein!“ und kehrte darauf in ihr Zimmer zurück. Aber während ihrer Abwesenheit war gerade das geschehen, wonach sie zwei Tage lang schon ausgeschaunt; aus der Villa drüben war der Diener des Grafen Waldsee herausgekommen, hatte den Weg nach der Brauerschen Villa eingeschlagen, diese betreten und nach kurzer Zeit sich wieder aus derselben entfernt.

Hätte Katharina es gesehen, sie würde vor Aufregung gezittert und mit einer grenzenlosen Spannung darauf geachtet haben, was sich nun wohl in der nächsten Stunde ereignen würde. So aber hatte sie ihr Inneres leidlich ein wenig zur Ruhe gebracht, der Hoffnung wieder einen kleinen Raum angewiesen, so daß sie ein Buch nehmen und mit Aufmerksamkeit darin lesen konnte. Nach geraumer Zeit klopfte es an die Thür und zugleich hörte man die Stimme der Tante: „Ich bin es, Katharina!“

„Komm herein, Tante Sophie!“ rief das junge Mädchen, legte das Buch fort und erhob sich.

Die kleine kugelrunde Frau trat mit einem glückstrahlenden Gesicht über die Schwelle.

(Nachdruck verboten.)

„Denke dir, Katharina“, kam es jubelnd über Tante Sophies Lippen, die Henriette, meine Tochter, hat einen Jungen! Ach diese Freude — ich hatte keine Ahnung davon!“

„Da gratuliere ich, Tante!“
„Danke! Fünf Jahre verheiratet, es wurde schon gar nicht mehr daran gedacht! Alles steht gut, aber Henriettes Wärterin ist erkrankt und nun muß ich zu ihr, um vier Uhr reise ich mit dem Kurierzuge ab.“

„Du willst uns verlassen, Tante?“
„Muß ich nicht, mein Kind? Es ist ja meine Pflicht! Ich muß ja meine Tochter pflegen und wer könnte es besser, als die Mutter! Hier bin ich nun doch gänzlich überflüssig.“

„Wie so?“
„Ich muß dir etwas mitteilen“, erwiderte Tante Sophie, wobei ihre glückstrahlenden Mienen sich plötzlich in ganz traurige verwandelten, „es ist zwar noch ein tiefes Geheimnis und das soll es auch vorläufig bleiben, aber du wirst schweigen können, nicht wahr?“

„Gewiß, gewiß!“
„Der Heinrich — ach, wenn es nach meinem Wunsche gegangen wäre, so würdest du — Heinrich —“

„Was ist denn mit dem Heinrich?“ fragte Katharina erblickend.
„Er hat sich verlobt.“

„Verlobt?“
„Mit der Gräfin Waldsee.“

Katharinas Beine zitterten so heftig, daß sie gezwungen war, sich auf den nächsten Stuhl niederzulassen.
„Es hat dich überrascht“, fuhr die Tante fort, „ich sehe es dir an, du bist ganz blaß geworden. Sollte meine Furcht begründet sein, hat meine Nachricht dir eine Wunde geschlagen? Du hast den Heinrich auch geliebt, nicht wahr?“

ihre Beschlüsse dem Reichstage zur Genehmigung unterbreiten möchte.

In der Sitzung am Mittwoch nahm der Reichstag den Nachtragsetat zu den Militärforderungen in dritter Lesung an und vertagte sich darauf bis zum 18. November.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 4. Juli. Man liest wirklich von diesem und jenem Ort, daß einzelne Obstbäume in Blüte stehen, die zugleich Früchte tragen. Ein solcher, ein Birnbaum, ist auch hier am Hellsberg auf dem Grundstück der Frau Witwe Kaltenbach zu sehen. Neben Birnen in halber Größe finden sich Blüten in reicher Anzahl. Auch Hr. Kronenwirt Nestle von Egenhausen schreibt uns, daß im Garten neben seinem Hause ein Birnbaum in Blüte stehe, welcher zugleich Früchte trage.

* Nach der „Egl. Rundschau“ hat der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete v. Münch sein Mandat niedergelegt, da seine Wähler mit seinem Standpunkt in der Frage der Dienstzeit nicht einverstanden sein dürften. Er beabsichtigt auch nicht wieder zu kandidieren (?).

* Calw, 1. Juli. Heute mittag hat sich Lt. „Sch. B.“ der noch nicht lange hier anfassige Kaufmann Pfl. auf dem Bühnenraum seines Hauses erhängt. Schlechter Geschäftsgang und häusliche Zwistigkeiten haben den Unglücklichen, der früher in Gerlingen ein gutes Geschäft hatte, zu der unglücklichen That getrieben.

* Ulm, 2. Juli. Die Ueberreichung des von den früheren schwäbischen Reichsstädten der Stadt Ulm zum Münsterfest gestifteten Festgesenks, bestehend in einem für das Münster bestimmten Abendmahlstisch, welcher auf einem Untersatz ruht, der mit den Wappen und Namen der stiftenden Reichsstädte versehen ist, fand am Montag den 30. v. Mts. unmittelbar vor dem um 8 Uhr morgens beginnenden feierlichen Kirchgang durch Oberbürgermeister Hegelmaier von Heilbronn an die Vorstände des Stiftungsrats, Dekan Bilfinger und Oberbürgermeister v. Heim, im Rathhause statt. In der Mitte des Unterlages ist das Wappen der Stadt Ulm angebracht. Der Tisch mit Untersatz wurde dem feierlichen Kirchzug, der sich vom Rathaus aus in das Münster begab und an welchem sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden beteiligten, vorangetragen, und sodann auf dem Hauptaltar der Kirche zur allgemeinen Bestätigung aufgestellt. Ueberall fand der Gedanke Beifall und Zustimmung, daß die früheren schwäbischen Reichsstädte, welche im Jahre der Grundsteinlegung des Münsters (ao. 1377) dem von Ulm ins Leben gerufenen Städtebund beigetreten waren, ihrer alten Zusammengehörigkeit mit Ulm durch diese schöne Stiftung Ausdruck gegeben haben.

* Ulm, 2. Juli. Gestern abend fand nochmals eine Beleuchtung des Münsters und später ein Abschiedsschoppen mit Musik in den Markthallen

statt. Damit ist die Reihe der Münsterfestlichkeiten, welchen von der Witterung so übel mitgespielt worden war, vorerst beendigt. Am nächsten Sonntag soll, gute Witterung vorausgesetzt, der Umzug der Fischer durch die Stadt und das Fischerstechen und nachmittags das Volksfest in der Friedrichsau stattfinden. Auch hört man heute davon sprechen, daß der ganze historische Festzug, den jedermann bewunderte, nochmals die Straßen hiesiger Stadt passieren werde.

* (Verschiedenes.) Ein etatsmäßiger Beamter als Ortsarmer, ist doch wohl etwas noch nie Dagewesenes. Und trotzdem ist an der Thatsache selbst nicht zu zweifeln. Denn wie Heft 4 der „Entscheidungen des Bundesamtes für das Heimatswesen“ nachweist, wird ein Landbriefträger, welcher bei einem jährlichen Gesamteinkommen von 660 Mk. seine Frau und 7 Kinder von 1/2 bis 12 Jahren zu ernähren hat, von dem Armenverbande mit wöchentlich 1 Mk. unterstützt. Und dieser Beamte untersteht der Reichs-Post und Telegraphen-Verwaltung, welche im vergangenen Rechnungsjahre einen Reinerüberschuss von 25 Millionen Mark erzielt hat. — Im Besitze des Oekonomien M. Ehrle in Primisweiler ist ein Rosenstock, welcher gegenwärtig 2700 Stück Rosen und Knöpfe trägt. Gewiß eine Seltenheit. — In Feuerbach wurde der in der chemischen Fabrik in Arbeit stehende Schmied M. in einer mit Abwasser angefüllten Senkgrube tot aufgefunden. — Der frühere Expedient und Kassengehilfe Neu in Mülacker wurde vom Schwurgericht Heilbronn wegen Unterschlagung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. — An der Gegend von Ehingen fiel am Dienstag ein Hagel, der großen Schaden verursachte. — In Tuttlingen ist ein geachteter, in guten Verhältnissen lebender Kaufmann spurlos verschwunden. — In Herrenberg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Fuhrmann Bod nahm seine beiden Kinder mit aufs Feld und ließ sie, während er ackerte, auf dem Wagen, welcher an einem Abhang stand, sitzen. Der 6 Jahre alte Knabe spielte an der Mücke, drehte sie auf, wodurch der Wagen ins Laufen kam. Die beiden Kinder wurden herabgeworfen; während das Mädchen unverletzt blieb, geriet der Knabe unter die Räder und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Der Vater wurde erst beim Wenden aufmerksam, als er den Wagen nicht am Wege sah. Dort angekommen, fand er das Kind tot. — Vier Hochzeiten in einem Tag feiert die Familie Belz in Jagsthausen. Das Ehepaar feiert am 19. August die silberne Hochzeit. Am demselben Tag treten auch drei Kinder in die Ehe ein.

* Berlin, 2. Juli. Das englisch-deutsche Abkommen ist in seiner endgültigen Fassung gestern abend 7 Uhr vollzogen worden. Die Veröffentlichung steht bevor. Sir Percy Anderson ist mit der für die englische Regierung be-

stimmten Urkunde bereits gestern nacht nach London gereist. Er glaubt, daß die Vorlage im Parlament schon in wenigen Tagen erfolgen wird.

— Die zum Bau der strategischen Eisenbahnen im dritten Nachtragsetat geforderten 10,305,000 Mk. sind von der Budgetkommission des Reichstags bewilligt worden, nachdem die Regierung eine Reihe geheim zu behandelnder Erklärungen abgegeben hatte.

— In Kolonialkreisen macht sich eine immer stärkere Bewegung gegen das deutsch-englische Abkommen geltend. Es ist eine Massenpetition an den Reichstag in Vorbereitung. Der Aufruf dazu schließt mit dem Hinweis, daß das deutsche Volk selbst auf die Gefahr eines Krieges mit England hin den Vertrag zu zerreißen verpflichtet sei (das fehlte noch!), der offenkundig dazu dienen soll, die kommenden Geschlechter um ihr Erbteil am Planeten zu betrügen.

* Frankfurt a. M., 1. Juli. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag des Magistrats, dem Finanzminister Miquel das Ehrenbürgerrecht der Stadt Frankfurt zu verleihen, einstimmig angenommen.

* Köln, 1. Juli. Einem Herrn gegenüber, welcher vor einigen Tagen in Friedrichruh war, hat Fürst Bismarck seine positive Missbilligung des deutsch-englischen Vertrages ausgesprochen.

* Aus Straßburg wird über den Vorfall an der Grenze jetzt genauer berichtet: Zwei deutsche Forstbeamte ertappten am 28. Juni im Waldbezirke Bopement bei Saales vier französische Holzdiebe, die mehrere Bäume angefaßt hatten. Die Beamten suchten den Dieben den Weg zu verlegen. Diese, unter denen einer diebstahls gerichtlich verfolgt wird, flohen der Grenze zu. Plötzlich drehte einer namens Claude aus Houffot, als Holzdieb bekannt, sich gegen die Forstbeamten um. Der Förster Hipp schoß hierauf aus weiter Entfernung mit dünnem Schrot, sodann noch einmal aus der Nähe. Claude wurde leicht verletzt und floh mit seinen Genossen über die Grenze unter Beschimpfung der Forstleute. Genaue Untersuchung ist eingeleitet.

Ausländisches.

* Ein schauerhaftes Verbrechen ist, wie man aus Preßburg meldet, bei Trenčin begangen worden. Herumziehende Zigeuner haben einen Bettler, einen alten Mann, ermordet, zerstückelt und dann einzelne Teile der Leiche verzehrt, mit den übrigen aber ihren Bären gefüttert! Die Unmenschen sind bereits verhaftet.

* Bern, 1. Juli. Dem Bundesrat ging ein Konzessionsgesuch zum Bau einer Bahn auf den Niesen bei Thun zu.

— Bei der am Sonntag stattgehabten Volksabstimmung im Kanton Zürich ist die Gesetzesvorlage, nach welcher die Kosten der Leichenbestattungen vom Staate bestritten werden

Nur für einen Augenblick hatte Katharina die Fassung verloren, in der nächsten Sekunde hatte sie dieselbe wiedergewonnen und zwar vollständig. Und während sie noch die Spitzen ihrer kleinen schmalen Finger in die Handflächen bohrten, konnte sie lächelnd und lächelnd sagen: „Ich sollte den Heinrich geliebt haben? Tante, wie kommst du auf den Gedanken?“

„Ich habe wirklich geglaubt —“

„Nein, sicher nicht, mit keiner Faser meines Herzens habe ich ihn geliebt. Ja, er ist mein Pflegebruder und als solchen habe ich ihn geliebt, aber das ist eine ganz andere Liebe, als die, welche du bei mir vermutet hast. Es hat mich überrascht, weil ich keine Ahnung davon hatte; überrascht auch hat es mich, daß Heinrich gleich bis zu einer Gräfin sich versteigt und ich weiß nicht, ob es zu seinem Glücke ausfallen kann, daß er sich so weit aus seiner bürgerlichen Sphäre entfernt.“

„Ja, das macht auch mir einige Bedenken.“

„Du bist aber durchaus im Irrtum, Tante, wenn du glaubst, daß seine Verlobung mir eine Wunde schlagen würde. So gern ich ihn habe, ich möchte ihn doch nicht zum Manne haben und wenn er mir einen Fürstentitel zu bieten vermöchte — wir sind denn doch zu verschieden.“

„Gott sei Dank“, rief Tante Sophie und ihre Mienen klärten sich wieder auf, „daß ich das noch von dir höre, nun bin ich beruhigt und reise noch einmal so vergnügt von hier ab. Es wurde mir wirklich schwer, dir das Ereignis mitzuteilen, jetzt scheidet ich doch nicht mit dem Gedanken, daß ich eine Traurige zurücklasse.“

„Nein, Tante, im Gegenteil, du kannst mit dem Gedanken abreisen, daß auch ich vielleicht bald in derselben Weise glücklich werde, wie der Heinrich.“

„Ach, was du sagst! Darf man wissen —?“

„Nein, man darf noch nichts wissen, gute Tante, noch liegt alles im Schoße der Zukunft verborgen, noch ist kein entscheidendes Wort gesprochen, noch weiß ich nicht, ob er mich wiederliebt, aber du sollst die Erste sein, die es erfährt, wenn es so kommt, wie ich hoffe, ich schreibe dann sogleich an dich.“

„Ich kann mir aber gar nicht denken, wer es sein könnte, den du liebst! Sollte vielleicht Herr Broderien —“

„Grübele jetzt nicht weiter darüber nach, Tante — sagen kann ich es dir doch nicht!“

„Nun, ich will meine Neugierde bezähmen, nehme ich doch den Trost von hier mit, daß du dich um den Heinrich nicht grämst!“

„Gottlob nicht.“

„Nun habe ich aber noch eine Bitte an dich, Katharina. Ich lasse die meisten meiner Sachen hier und packe nur das Notwendigste in meine Reisetasche, darf ich dich bitten, alle meine Effekten — du kennst sie ja alle — mir nachzuschicken? Was nicht in den großen Koffer hineingeht, muß Martin in eine Kiste legen und dann gehörig verschließen.“

„Sehr gern, Tante.“

„So will ich denn meine Reisetasche holen und zusammensuchen, was ich mit mir nehmen muß. Du begleitest mich doch nach dem Bahnhof, Katharinen? Der Heinrich will auch mit.“

„Wenn du es sehr wünschst, will ich es thun, aber meine Kopfschmerzen sind heute so heftig, daß ich kaum aus den Augen sehen kann.“

„Nein, mein Kind, dann sollst du nicht mit, da komme ich vorher zu dir und nehme von dir Abschied. Kommst du denn zum Essen herunter? Da der Onkel mich bis Bodenberg begleitet, wohin ihn Geschäfte rufen, so speisen wir heute nicht, wie in der letzten Zeit, vornehm um vier Uhr, sondern eine Stunde früher.“

(Fortf. folgt.)

folten, mit 34,699 gegen 16,484 Stimmen angenommen worden.

* Paris, 30. Juni. Der „Gaulois“ will wissen, ein Seebündnis zwischen Italien, Deutschland und England sei dem Abschlusse nahe. Es solle sich um die gegenseitige Unterstützung genannter Mächte in allen Streitfällen mit anderen Staaten handeln, die den ihrigen entgegengesetzte maritime und koloniale Interessen hätten. Der Urheber dieses Planes sei Lord Salisbury. Nach den Bedingungen des Abkommens sollen die beiden an einem Streite nicht beteiligten Mächte bei jedem Zwiste der dritten Macht als Schiedsrichter zur Schlichtung des Streites fungieren. Der Vertrag solle vor allen Dingen diesen schiedsrichterlichen Charakter haben und keine militärischen Abmachungen enthalten.

* Paris, 2. Juli. Im Ministerium wird ernstlich die Forderung eines bedeutenden Nachtragsetats für die französische Flotte erwogen, um dieselbe auf die gleiche Höhe mit den Flotten der übrigen Mächte zu bringen. Der letzte Mobilisierungsversuch und die Uebungen im Kanal haben hier sehr enttäuscht.

* Aus Paris 2. Juli meldet man der Post: Es wird sehr bemerkt, aber von der hiesigen Presse totgeschwiegen, daß die gesamten Reservisten, welche längst hätten entlassen werden müssen, bei der Fahne zurückgehalten werden. Seit 1870 ist es das erste Mal, daß der Kriegsminister von diesem Recht Gebrauch macht.

* Gent, 30. Juni. Die katholische Prozession zu Ehren des Peter-Paul-Tages wurde unmittelbar, nachdem sie die Kathedrale verlassen, von einem Pöbelhaufen angegriffen und zersprengt. Der Genter Bischof Stilleman mußte mit seinem Klerus in die Domkirche flüchten. Die Polizei intervenierte. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

* London, 1. Juli. Am Samstag feierten die irischen Parlamentsmitglieder Parnells 43. Geburtstag durch ein Bankett. Parnell erklärte, der Tag sei nicht mehr fern, wo Irland sein Hauptziel, ein irisches Parlament erreichen werde. Die nächsten Wahlen würden den großen gegen Irland gerechten Staatsmann Gladstone wieder ans Ruder bringen.

* Christiania, 2. Juli. Beim Dejeuner in Frognefäter erwiderte der Kaiser auf die Begrüßung des Stadtvorstehers, er danke den Bürgern Christiania's für die schöne Begrüßung. Schon gestern sei er auf's Freundlichste empfangen worden, wofür er innigst danke; heute habe man die Aufmerksamkeit hinzugefügt, hier im schönen Norden einer Straße seinen Namen beizulegen. Mit des Königs Genehmigung be-

willige er die gewählte Bezeichnung und hoffe, daß noch in fernster Zukunft viele deutsche Landsleute diesen Weg wandeln möchten. Er trinke auf das Wohl der Stadt und ihrer Bürger.

* Christiania, 2. Juli. Kaiser Wilhelm wurde zum Ehrenadmiral der norwegischen Marine ernannt.

* Christiania, 3. Juli. Bei der Galatafel, welche gestern abend im königlichen Schlosse stattfand, hob der König in seinem Toast auf den Kaiser hervor, daß der Kaiser nicht zum erstenmal das Land aufsuche; er habe schon im vorigen Jahre die West- und Ostküste befahren und damit seine Wertschätzung der Naturschönheiten Norwegens und Schwedens bewiesen. Das norwegische Volk habe in diesen Tagen seinen Gefühlen Ausdruck gegeben, welche es für den Kaiser wie für Deutschland befehlen. Der Kaiser dankte für die Aufnahme, welche er in der Hauptstadt gefunden. In seiner Jugendzeit sei er nicht gereist, deshalb wolle er sich jetzt als Kaiser durch Reisen ausbilden und als Herrscher die Nachbarvölker kennen lernen; dieses Land habe er aus Liebe zu seinem fernigen Volke aufgesucht, das durch stäten Kampf sich durchgearbeitet. Das Volk zeige Treue zu seinem Königshause, die auch den Germanen eigen sei, und habe ihn überzeugt, daß das Volk in Zeiten der Gefahr für seinen König eintreten werde. Er fordere die Anwesenden auf, auf das Wohl des Kaisers mit ihm zu trinken.

* Peter sburg, 30. Juni. Die Einziehung aller baltischen Archive und die Ueberführung derselben in Packeten von je 30 Pfund nach Moskau ist von der Regierung angeordnet worden. Die vandalische Maßregel trifft besonders schmerzlich die Stadtarchive zu Reval und Riga, sowie das herzogliche Archiv zu Mitau. Nur Akten, die jünger sind als vom Jahre 1800, bleiben zurück.

* Nachrichten aus Sofia besagen, die Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens stehe bevor, auch wenn die Zustimmung der Pforte ausbleiben sollte. Nach einer andern Meldung soll übrigens die Pforte beabsichtigen, den Ministerpräsidenten Stambulow behufs Aufklärungen über diese Frage nach Konstantinopel zu berufen.

* Belgrad, 2. Juli. Der serbische Konsul Marinkowitsch in Brischina (Türkei) wurde in der vergangenen Nacht ermordet. Der serbische Gesandte in Konstantinopel ist angewiesen, die strengste Untersuchung und volle Gemüthung zu verlangen. Man vermutet einen politischen Mordakt.

* New-York, 1. Juli. Infolge großer

Sitze in Illinois, Iowa und Wisconsin sind 24 Personen dem Sonnenstich erlegen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 30. Juni. (Landesproduktionsbörse.) Die heutige Börse ist schwach besucht. Umsatz nicht bedeutend. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen Land 22 Mk., Rumänier 21 Mk. 60 Pf. bis 22 Mk., azima 21 Mk. 50 Pf. bis 21 Mk. 75 Pf., azima la. 21 Mk. 90 Pf., ungar. 22 Mk. 75 Pf. bis 23 Mk., Hafer 18 Mk. 40 Pf. Mehlpreise per 100 Kilogr. infl. Sack bei Wagenladung: Suppengries 34 Mk. 50 Pf., Mehl Nr. 0: 34 Mk. bis 34 Mk. 50 Pf., Nr. 1: 31 Mk. bis 32 Mk. 50 Pf., Nr. 2: 30 Mk. 50 Pf. bis 31 Mk., Nr. 3: 28 Mk. 50 Pf. bis 29 Mk. 50 Pf., Nr. 4: 25 Mk. bis 25 Mk. 50 Pf.

* Stuttgart, 1. Juli. 150 Ztr. Kartoffeln, Preis 4 R. 50 Pf. bis 5 R. pr. Ztr.

* Stuttgart, 3. Juli. Der Wochenmarkt ist auf der Höhe der Saison angelangt. Zu keiner Zeit des ganzen Jahres trifft man den fast in allen Zweigen überreich befahrenen Markt so lebhaft besucht wie z. B. am heutigen Donnerstag. Das Hauptkontingent unter allen Produkten stellen die Beerenfrüchte und die Gemüsesorten. Kirchen sind heute gegen 1000 Körbe vorhanden, die je nach Qualität im Großverkauf 6—16 Pf., im Einzelverkauf 10—20 Pf. pr. Pfund kosten. Als Gemüse sind am begehrtesten die Bohnen, die aber, weil nicht in genügender Menge vorhanden, noch 25 bis 30 Pf. das Pfund gelten.

* Aus dem Oberamt Gerabronn, 30. Juni. Das Rindengeschäft ist beendet; das gesamte Produkt ist verkauft worden und hielten sich die Preise immer gleich, seine Glanzrinde galt 4,80 M.—5,20 M., Raitelrinde 3,30 M. bis 3,50 M., Grobrinde 2 M. per Zentner. Von großen Gerbereien, die hier Rinde aufkauften, wurde vielfach beklagt, daß die Bauern ihr Produkt nicht sorgfältig genug sortieren.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Rasterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hell-bräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenstand zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zerbricht sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) 3 R. r. i. h. versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stüde porto- und zollfrei in's Haus.

Buxlin, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm breit à M. 1.95 Pf. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Buxlin-Fabrik-Depot Oettinger u. Co. Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Egenhausen.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 1. Juli d. Js. verstorbenen **Johannes Gänzle**, gewesenen Ochsenwirts hier, ergeht an dessen Gläubiger hiemit der Aufruf, ihre Forderungen **innen 2 Wochen**

bei Gefahr der Nichtberücksichtigung unter Vorlegung der Beweis-Dokumente diesseits anzumelden.

Den 4. Juli 1890.

A. Amtsnotariat Altensteig.
Dengler.

Spiegelberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 10. Juli d. Js.

in das **Gasthaus zum „Ochsen“** hier freundlichst einzuladen.

Joh. Mart. Lehmann

Sohn des

† Joh. M. Lehmann, Bauers
in Böfingen.

Katharine Braun

Tochter des

† Gottl. Braun, Fuhrmanns
hier.

Magold,

Oberamtsstadt.

Am Montag den 7. Juli d. Jrs.

findet in hiesiger Stadt ein



Viehmarkt



statt, zu dessen zahlreicher Beteiligung mit dem Anfügen eingeladen wird, daß sich die hiesigen Viehmärkte stets einer großen Frequenz zu erfreuen haben.

Den 24. Juni 1890.

Stadtschultheißenamt.
Brodbeck.

Sornberg.

Bekanntmachung.

Verbot, das Sammeln der Waldbeeren betr.

Durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien, mit Zustimmung der hiesigen Privatwaldbesitzer, ist das Sammeln von Heidelbeeren bis zum 15. August d. Js., das Sammeln von Himbeeren und Preiselbeeren bis zum 15. September d. Js. in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige bei Strafe **verboten**. (S.-P.-G. Art. 22 Ziff. 1.)

Den 30. Juni 1890.

Schulth.-Amt.
Blaid.

Altensteig Stadt.

Da die Anmeldung neuanziehender Personen und die Anzeigen über den Eintritt von Diensthöfen und Gewerbegehilfen teils gar nicht, teils nicht rechtzeitig erfolgen, so sieht man sich veranlaßt die diesbezüglichen Vorschriften unter Strafanzeige zur genauen Nachachtung einzuschärfen.

Die A. Verordnung betreffend den Aufenthalt in den Gemeinden des Landes vom 6. August 1872 lautet:

§ 2. **Neu anziehende Personen** sind verpflichtet sich bei der Ortspolizeibehörde derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren Aufenthalt nehmen, **innerhalb acht Tagen**, von dem Tage ihres Anzugs an, schriftlich oder mündlich anzumelden.

§ 3. **Dienstherrschaften** und **Gewerbeinhaber** sind gehalten, den Eintritt neuer Diensthöfen, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter **innerhalb acht Tagen** nach dem Dienstetritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 4. **Personen, welche Wohnungen, Wohngefasse oder Schlafstellen vermieten**, sind verpflichtet, diejenigen, welche sie in Miete nehmen, **innerhalb acht Tagen** nach dem Einzug der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Den 1. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt.
Welter.

Altensteig.

Hauptversammlung des Gewerbevereins

morgenden Sonntag nachm. 4 Uhr in der „Traube“.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag von Herrn Schullehrer Schittenhelm über „Die Kunst im täglichen Leben“.
 - 2) Rechenschaftsbericht, Wahl des Ausschusses.
 - 3) Nochmalige Besprechung wegen der Bezirks-Gewerbeausstellung.
- Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein
der Ausschuss des Gewerbe-Vereins.

Altensteig.

Empfehle mein Lager in

Cement-Röhren

bester Qualität,

in jeder beliebigen Sichtweite, zu den billigsten Preisen.

G. Schneider,
Cementwarenlager.

Anerkannt bestes

Carbolineum,

pro 1/2 Kilo 25 Pfg., bei größerer Abnahme noch billiger, bei Obigem.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



ist **wieder billiger** geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **Zacherl** versehen und kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.

Diese ausgewählte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleibern, sowie auf unseren Haustieren, in Ställen, auf Pflanzen in Stadthäusern und Gärten. Was in losen Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

In **Altensteig** bei Herrn **Christian Burghard, Nagold** **Heinrich Gauß.**
Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.

Spielberg.

Ein jüngerer, tüchtiger

Schmiedgeselle

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei

Schmiedmeister **Brösamle.**

3500 Mk.

werden sogleich gegen gute Versicherung u. Bürgschaft **aufzunehmen gesucht.**

Von wem, sagt die Expedition ds. Bl.

Altensteig.

Anzeige.



Mache meiner werten Kundschaft in Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich meine **Wirtschaft nunmehr in's Parterre meines Hauses verlegt** habe und in dem neuen Lokal erstmals am morgigen Sonntag wirtschaftete.

Ernst Pfeifle,
zur Blume.

Eschhausen.

Strickerei-Empfehlung.

Mache die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage eine **mechanische Strickerei** eingerichtet habe und nachfolgend genaunte Spezialitäten zu äußerst billigen Preisen liefere:

Kinderkleidchen und -Hosen, Unterleibchen für Herren und Damen, Westen, Unterhosen, Damen-Röde, Strumpflängen u.

Reparaturen werden billigt besorgt.

Auch Garn zum Stricken wird angenommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Ulrich Hauser,
Mechanische Strickerei.

Garrweiler.

Brückensperre.

In Folge Abbruches der sogen. Garrweiler Brücke und Herstellung einer Notbrücke kann diese in den Tagen des 5., 6. und 7. Juli d. Jrs. nicht befahren werden.

Den 2. Juli 1890.

Schulth.-Amt.
Red.

Altensteig.

Nächsten Sonntag den 6. d. M., nachmittags 3 Uhr, hält der **Kranken-Unterstützungs-Verein**

seine **halbjährliche Plenar-Versammlung**

in der Wirtschaft zur „Eintracht“. Die Mitglieder sowie sonstige Freunde der Sache werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen vom Ausschuss.

Turn-Verein

Altensteig.



Sonntag, 6. Juli, abends 8 Uhr, **Versammlung** im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Altensteig.

Alle Arten

Beeren

kauft

Brälat **Stock's** Witwe, im Löwen.

Berneck.

2 großfrüchtige Mutter-schweine, sehr schöne Rasse, verkauft am **Dienstag den 8. Juli**

Joh. Weif,
Schreiner.

Altensteig.

Ausgefallene Haare

werden stets zu kaufen gesucht von

Berona Theurer,
Blumengeschäft.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$ prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$ prima Ganzdaunen nur 2,50 $\frac{1}{2}$ Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett, und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einschlägig 20 u. 30 Mk. Zweischlägig 30 u. 40 Mk.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.

Straunen-Zettel

vom 2. Juli 1890.

Neuer Dinkel . . .	7 70	7 63	7 30
Haber	10 50	10 30	9 80
Gerste	9 50	9 13	9 —
Bohnen	—	—	9 —
Weizen	—	12 —	—
Roggen	10 50	9 97	9 —
Welschhorn	—	7 50	—

Viktualienpreise.

1/2 Kilo Butter . . .	75 u. 80 Pfg.
2 Eier	10 Pfg.
Freudenstadt, 28. Juni.	
Kernen	11 50 —
Haber	10 — —
Calw, 28. Juni.	
Kernen, neuer . . .	11 25 —
Roggen, neuer . . .	7 60 —
Neuer Dinkel . . .	7 65 7 34 7 25
Haber, neuer . . .	9 70 9 51 9 30

